

Die Energiegewinnung der Zukunft Die Antriebe der Raumfahrzeuge in der Zukunft

Vorwort:

Es dürfte unstrittig sein, dass die bisherigen Raketenantriebe höchstens für die Erforschung unseres Sonnensystems geeignet sind. Der Vorrat an Treibstoff limitiert die Unternehmungen, wie auch die zeitlichen Aufwendungen wegen der begrenzten „Reisegeschwindigkeiten“. Unter Berücksichtigung der Einsteinschen Relativitätstheorie sind intergalaktische Unternehmungen sinnlos, da die Zeitverzerrungen eine effektive Kommunikation mit der Erde de facto ausschließen.

Unter Berücksichtigung der von uns erstellten Modelle können andere Antriebe völlig neue Perspektiven erschaffen, wobei konventionelle Treibstoffe nicht mehr benötigt werden. In den weiteren Ausführungen werden die Prinzipien dieser Antriebe erläutert, und es bleibt zu hoffen, dass man sich entschließt, unsere Erkenntnisse entsprechend umzusetzen.

Die Energie der Zukunft

Wenn konventionelle Treibstoffe entfallen, bleibt nur die atomare Energie als Lösung übrig. Die in der Materie gespeicherte Energie ist praktisch unerschöpflich. Für eine effektive Nutzung ist entscheidend, dass nicht spaltbares Material als Ausgangspunkt gewählt werden kann.

Wie in unserem neuen Atommodell dargestellt wurde, baut sich Materie aus energiereichen Wellen auf. Auch bei der Kernfusion handelt es sich noch um eine relativ grobe Methode, die eine stufenlose Energienutzung der Materie nicht zulässt. Es ist in der Physik ein bekanntes Phänomen, dass Resonanzfrequenzen zu einer Destabilisierung von Wellen führen können. Hier liegt der Ansatz zur Energiegewinnung in der Zukunft. Wie eine Kompanie Soldaten im Gleichschritt zum Zusammenbruch einer Brücke führen kann, die ein Vielfaches des Gewichts der Soldaten zu tragen vermag, so werden Resonanzfrequenzen ähnliche destabilisierende Effekte an der Materie auslösen und kontrollierbar Energie freisetzen. Es ist logisch, solche Resonanzfrequenzen kommen nicht oder nur extrem selten im Kosmos vor, denn sonst wäre die Stabilität unserer Materie sehr gefährdet. Es handelt sich dabei um die Resonanzfrequenzen der einzelnen Atombausteine und nicht die Schwingungen der Atome, wie sie sich in der Spektralanalyse darstellen. Man kann davon ausgehen, dass bei einer direkten Beeinflussung eines Atombausteins ein Zerfall einsetzt, der sich aber steuern lassen dürfte und keine Kettenreaktion auslöst wie bei der Kernspaltung.

Rotierende Wellen, die sich mit Lichtgeschwindigkeit bewegen, brauchen mit Sicherheit spezielle Impulse um Interaktionen hervorzurufen und Energie freizusetzen. Es wird die Aufgabe der Physik sein, hier praktische Lösungen zu finden.

Der interplanetare Raumantrieb

Die in jedem Sonnensystem vorherrschende Kraft ist die Gravitation. Wie in unseren Arbeiten dargelegt, handelt es sich bei der Gravitation um einen elektromagnetischen Effekt, der durch den Ladungsüberschuss der Atome bedingt ist. Die elektromagnetische Interaktion Elektron und Atomkern ist für die Materie universell. Aus diesem Grund findet diese Interaktion der

¹ Nephrologisches Zentrum Hennef -Erfurtstr. 33, D-53757 St. Augustin, Germany, dok-helmecke@t-online.de

² Fakultät für Mathematik (em.), Universität Duisburg–Essen-Hans-Weber-Str. 1, D-53773 Hennef, Germany, ulrich.herkenrath@uni-due.de

Materie im gesamten Kosmos statt.

Die Abstimmung der Systeme ist stets die Voraussetzung, dass Wechselwirkungen überhaupt entstehen können. So wird ein Magnetfeld nicht durch die Gravitation und umgekehrt nicht die Gravitation durch ein Magnetfeld gestört oder geändert. Auch wenn es sich hierbei jeweils um einen elektromagnetischen Effekt handelt, führt die „Verwandtschaft“ nicht zu einer Interaktion. Das ist nicht verwunderlich, denn elektromagnetische Wellen haben sehr unterschiedliche Eigenschaften z B. in Bezug auf die Materie. So kann eine Gammastrahlung Materie weit durchdringen, während andere Wellen sofort absorbiert werden.

Die Gravitation ist durch einen Ladungsüberschuss des Atomkerns induziert. Nach unseren Theorien heißt das: eine rotierende quadrierte Sinuswelle führt durch die Amplitudenlage bedingt zu einem positiven Ladungsüberschuss, der unter der Berücksichtigung der Elektronenaufenthaltswahrscheinlichkeit in den Raum abgestrahlt wird.

Nur unter Berücksichtigung dieser komplexen Entstehung lässt sich ein synthetisches Schwerkraftfeld auf bauen, das durch entsprechende Polung entweder anziehend oder abstoßend ist. Dieses kann dann für den Antrieb eines Raumfahrzeuges genutzt werden und ist völlig frei von Emissionen.

Der intergalaktische Raumantrieb

Eine Raumfahrt im dreidimensionalen Raum-Zeit-Kontinuum ist nicht anzustreben, da die zeitlichen Verwerfungen jede Nutzung und Kommunikation unmöglich machen. Also stellt sich die Frage: „Was hebt denn das Raum-Zeit-Kontinuum auf?“ Die Antwort darauf kann nur lauten: es sind die Gegebenheiten des Schwarzen Lochs. Im Klartext, die Gravitation in Höchstdosierung hebt die Raum-Zeit-Struktur auf.

Bei einer aufgelösten Raum-Zeit-Struktur liegen Punkte die im dreidimensionalen Raum Lichtjahre entfernt sind, in einer anderen Anordnung und lassen sich dann in einer Art Hyperraum problem- und zeitlos erreichen. Damit wäre dann auch eine intergalaktische Raumfahrt möglich.

Geht man von unserem Gravitationsmodell aus, ist die Gravitation ein elektromagnetischer Effekt. Wenn es mit Hilfe von Projektoren gelingt, ein synthetisches Schwarzes Loch vor einem Raumschiff zu projizieren, so reißt dieses die 3-D-Struktur auf und zieht das Schiff in andere Dimensionen. Da es sich um ein künstliches Schwarzes Loch handelt, das immer vor dem Raumschiff liegt, wird bei diesem Vorgang die Materie des Schiffes nicht zerstört. Natürlich darf ein solcher Antrieb nicht in einem Sonnensystem gestartet werden, da dann Wechselwirkungen mit vorhandener Materie nicht kalkulierbar wären.

Wir hoffen, dass diese Ausführungen endlich die etablierte Physik davon abbringen, mit rüden Methoden weithin sinnlos Materie zu zertrümmern und sich der Energiegewinnung unter unseren Aspekten zuzuwenden.

Helmecke

Herkenrath

¹ Nephrologisches Zentrum Hennef -Erfurtstr. 33, D-53757 St. Augustin, Germany, dok-helmecke@t-online.de

² Fakultät für Mathematik (em.), Universität Duisburg–Essen-Hans-Weber-Str. 1, D-53773 Hennef, Germany, ulrich.herkenrath@uni-due.de